

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **113/114 (1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Eine Aerodynamische Wärmekraftanlage. — Notes sur les barrages à arches multiples. — Eidg. Luftamt. — Altstadtsanierungen in England. — Mitteilungen: Internat. Wohnungs- und Städtebau-Kongress Stockholm 1939. Elektro-Stauchmaschine. Leuchtstoff-Quecksilberdampflampen. Prof. Dr. h. c. Aurel Stodola. Interne Ruf- und Sprechanlage Tem-Teressgo. «Bombensicheres» Unterwerk. Deutscher Wasserwirt-

schaftstag 1939 in Linz a. D. Schweizer Landesausstellung in Zürich. Abwassertagung in Stuttgart. Eidg. Techn. Hochschule. — Nekrologe: Alb. Leuenberger. Oskar Halter. Emil Huber-Stockar. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Schweizer Verband für die Materialprüfungen der Technik. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Band 113

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung

Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 19

Eine Aerodynamische Wärmekraftanlage

Vorläufige Mitteilung von Prof. Dr. J. ACKERET, E. T. H. und Obering. Dr. C. KELLER, Escher Wyss, Zürich

Quidquid agis prudenter agas et respice finem.

Prof. Aurel Stodola, dessen 80. Geburtstag wir vor wenigen Tagen feiern konnten, und dem wir als unserm verehrten Lehrer diese kurze Mitteilung widmen möchten, hat sich wie kein anderer mit der Weiterentwicklung und mit dem zukünftigen Schicksal der Wärmekraftmaschinen beschäftigt. Er hatte seinerzeit den raschen Abgang der bis dahin fast allein herrschenden Dampfmaschine miterlebt und durch sein grundlegendes Werk den Fortschritt der sie ersetzenden Dampfturbine in ausserordentlicher Weise beeinflusst. Stets betonte er, dass das theoretisch als richtig Erkannte sich früher oder später auch in der ausführenden Praxis durchsetzt.

So wird es ihn sicherlich mit Freude erfüllen zu sehen, dass die von ihm stets mit besonderer Liebe behandelte Gasturbine nach überaus schweren Entwicklungskämpfen in verschiedenen Bauformen nun im Begriffe ist, einen wichtigen Platz einzunehmen und wahrscheinlich die Dampfturbine, vielleicht aber auch den Gross-Dieselmotor abzulösen.

Als wir vor einigen Jahren auf Grund unserer Studien eine Entwicklung in dieser Richtung vorschlugen, entschloss sich die Firma Escher Wyss A. G., die Forschungsversuche, die Konstruktion und den Bau einer ersten grösseren Anlage durchzuführen. Dabei waren die folgenden von uns entwickelten Leitsätze massgebend:

Die neue Kraftanlage soll vor allem für grosse Antriebsleistungen bei gleichbleibender Drehzahl, also etwa für Stromerzeugung geeignet sein. Sie muss mit verschiedenen Brennstoffen wie Oel, Kohle, Gas betrieben werden können und muss den thermischen Wirkungsgrad guter Dampfanlagen mindestens erreichen.

Sie soll nach dem Gleichdruckverfahren arbeiten, also keinerlei periodische Füll- oder Auspuffvorgänge bedingen mit den Nachteilen der Ventile, Klappen, Zündungen usw.

Sie soll den guten Wirkungsgrad nicht durch sehr hohe Temperaturen oder Drücke zu erreichen suchen, sondern mit mässigen Temperaturen durch weitgehende Ausnützung der Abwärme und durch sorgfältige Verminderung jeder einzelnen Verlustquelle.

Zwecks Erhöhung der Betriebsicherheit sollen Verbrennungsprodukte nicht in bewegte Teile gelangen. Dadurch werden auch Veränderungen im Wirkungsgrad durch Abnutzung und zeitlich wachsende Verschmutzung vermieden.

Man gelangt so folgerichtig zu einer Konstruktion, die nicht durch Verwendung von Erfinder-Kniffen, sondern durch rücksichtslose Konsequenz in der Anwendung an sich teils bekannter Prinzipien gekennzeichnet ist, ähnlich wie das moderne Flugzeug, das seine überragende Leistung durch äusserste Vereinfachung an sich bekannter Formen erzielt und mehr durch Weglassen als durch Zufügen gewonnen hat.

Das von Escher Wyss angewandte Arbeitsverfahren nach Abb. 1 stellt im Gegensatz zum bekannten Gasturbinenprozess

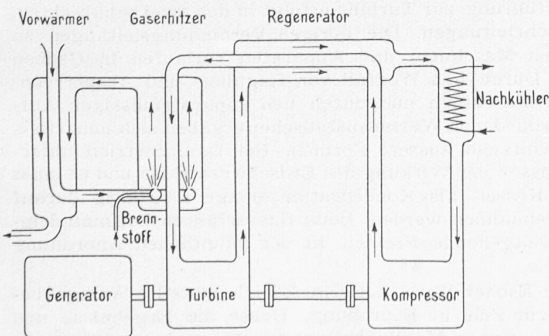


Abb. 1. Schema der Aerodynamischen Wärmekraftanlage mit geschlossenem Kreislauf

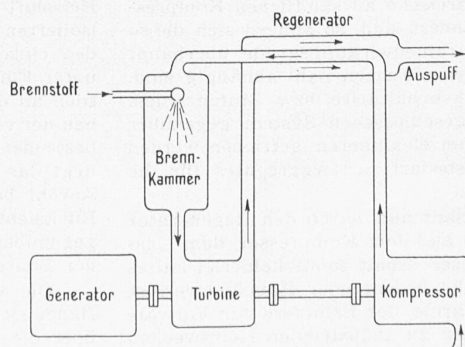


Abb. 2. Schema des gewöhnlichen offenen Gleichdruck-Gasturbinenprozesses, ergänzt durch Anbringen eines Regenerators

(Abb. 2) einen geschlossenen Gaskreislauf dar, bestehend aus Gaserhitzer, Vorwärmer, Regenerator, Kompressor und Turbine. Die Wärmezufuhr erfolgt also durch metallische Flächen. Als Betriebsgas kommt natürlich in erster Linie Luft in Betracht, es sind aber bei geschlossenen Kreisläufen prinzipiell auch andere Gase verwendbar.

Die Zustandsänderungen des Kreisprozesses gehen aus dem Entropiediagramm Abb. 3 hervor. Die Expansion in der Turbine erfolgt längs AB, die Regeneration längs BC bzw. DE. Im Kompressor wird die Luft möglichst isotherm von C nach D verdichtet. Praktisch wird die Verdichtung in mehreren Stufen mit Zwischenkühlung durchgeführt. Von aussen wird im Lufterhitzer dem Arbeitsmittel die Wärme längs EA zugeführt. Damit ist der Kreislauf geschlossen.

Die Fläche ABCD im idealen Kreisprozess nach Abb. 3 stellt die gewonnene Arbeit dar. Sie ist die Differenz aus Turbinen- und Kompressorarbeit. Die Turbinenleistung pro 1 kg ist gleich der von aussen zugeführten Wärmemenge EA. Die Kompressorleistung ist gleich der im Kühlwasser des Kompressors abgeführten Wärmemenge DCGF.

Unter Voraussetzung eines idealen Gases — was in unserem Beispiel für Luft sehr angenähert zutrifft — wird der thermische Wirkungsgrad des idealen Prozesses, d. h. ohne Berücksichtigung der Verluste in Turbine, Kompressor, Gaserhitzer und Wärmeaustauscher und bei vollständiger Regeneration (Abb. 4)

$$\eta_{ii} = \frac{C_p (T_1 - T_2) - A R T_3 \lg \frac{p_1}{p_2}}{C_p (T_1 - T_2)} = 1 - \frac{A R T_3 \lg \frac{p_1}{p_2}}{C_p T_1 \left[1 - \frac{1}{\left(\frac{p_1}{p_2} \right)^{\frac{k-1}{k}}} \right]}$$

Bei gegebener Maximaltemperatur T_1 und Minimaltemperatur T_3 ist der thermische Wirkungsgrad des idealen Arbeitsprozesses also nur vom Druckverhältnis, nicht aber von der absoluten Grösse der Drücke, zwischen denen er verläuft, abhängig. Je kleiner das Druckverhältnis ist, desto grösser wird η_{ii} . Im Grenzfall wird genau der Carnot'sche Wirkungsgrad erreicht.

Dies gilt bis zu einem gewissen Grade auch für den verlustbehafteten Vorgang, ein betriebstechnisch wichtiger Vorteil des Verfahrens gegenüber den heute üblichen Dampfprozessen. Bei diesen ist eine gute Wärmeausbeute ohne Anwendung sehr hoher Drücke bei gleichzeitig hohen Temperaturen nicht möglich. Die Hochdrucktechnik hat wohl in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht, dabei ist aber naturgemäss eine gewisse Kompliziertheit der Anlagen bezüglich Armaturen, Sicherheitsvorrichtungen und Spezialkonstruktionen für die hohen Beanspruchungen nicht zu vermeiden. Die Luftturbinenanlage mit geschlossenem Kreislauf braucht zur Erhöhung des thermischen Wirkungsgrades keine Erhöhung der Drücke.

Betrachtet man das Entropiediagramm Abb. 3, so springt die grosse Wärmemenge sofort ins Auge, die nach der Abgabe der Arbeit in der dem Gaserhitzer nachgeschalteten Turbine im Gase noch enthalten ist.

Es ist unumgänglich, diese Wärme noch weiter zu benützen; der Verlust, der bei bisher ausgeführten Anlagen bei freiem Auspuff in Kauf genommen wurde, liess den Wirkungsgrad auf

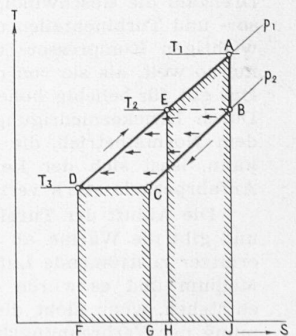


Abb. 3. Entropiediagramm des Idealprozesses des geschlossenen Kreislaufes mit vollständiger Regeneration